

land 230000 Mann mit 600 Geschützen, von welchen auf zwei Eisenbahnen schnell Verfrachten bis zur Jungfernschiffahrt nahe dem Amber-Busse anfahren werden können. Die Streitkräfte Russlands im Kaukasus und den angrenzenden Gebieten erreichen in der Kriegeshälfte nicht 140000 Mann mit 205 Geschützen; auf die Kriegeshälfte gebracht würde diese Armee allerdings 300000 Mann übersteigen und 360 Geschütze führen. Aber sie muß eben erst auf die Kriegeshälfte gebracht und dann einen sehr weiten Weg geführt werden.

Seide Zweite haben ihren Mägen zu bedenken. England kann Indien so wenig ganz von Truppen entlassen, wie Rußland seine asiatischen Länder. Aber eine verlorene Schlacht kann für die russische Armee volles Verderben sein, weil sie hinter sich ungenügend die Grenze hat, durchsicht von Meeresküsten, die, einst von russischen Heeren besetzt, an einem geschützten russischen Meer gegen Rußland nehmen würden. England hat als Verlierer das von einem ungenügenden Eisenbahn- und Telegraphen-Netz überspannte Indien und — seine Feindschaft mit dem Väterlande unterhaltende Flotte. England hat auch mit der Türkei und mit China zu rechnen.

Der Krieg um Indien oder um den Zugang Indiens zum indischen Ozean wird also nicht bald enden können, selbst wenn England in der Folgezeit bessere Chancen haben und das inzwischen gewordene Vortommale des Fremdes in Paris wieder geöffnet finden sollte. Zur Zeit wird die Ostsee nur maritim, damit die Zuspätsung maritim sei.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 10. Juli.** (Hofnachrichten.) Der Kaiser ist gestern Abend auf seiner Nordlandsreise, von den Lokosen kommend, an Bord der Yacht „Raislerthal“ in Wobben angekommen. Die Nacht wird wohlwiegend dort bis zum Montag verleben. Heute bleibt der Monarch wieder den Schiffsgesellschaften ab. Die Wanderflotte hat den Befehl erhalten, am 21. Juni von der Bucht der Jade nach Christiania zu segeln, um dort den Kaiser zu erwarten und auf der Rückfahrt zu begleiten. Die begünstigten Zeitdispositionen ergeben, daß die Kaiserin heute eine frühere Abreise von der Nordlandsreise nicht beschließen wird, es vielmehr bei dem ursprünglichen in Aussicht genommenen Termine verbleibt.

— (In der Präsenztagung der Note des Reichskanzlers an den Wiener Vizekonsul Prunz Neuf) in Betreff der Instruktionen für den Aufenthalt des Fürsten Bismarck in Wien erklärt man, wie dem „S. T.“ aus Berlin geschrieben wird, in Berliner informierten Kreisen einen Einfluß auf den Prunz Neuf, seinen Abreise zu nehmen. Man erwartet, daß der Prunz Neuf diesen Einfluß verheiden werde, da seine Stellung als Vertreter des Kaisers Wilhelm am Wiener Hofe eine unabhätbare geworden sei. Man behauptet, daß Prunz Neuf und insbesondere die Prinzessin Neuf, daß sie nicht im Sinne ihrer Instruktionen gehandelt haben, wenn auch der Vortritt derselben befohlen wurde, da die Prinzessin Neuf bei dem Hofbesuche in Wien im Namen Bismarcks nicht erschienen ist. Man weiß in Berlin aber, daß die Prinzessin Neuf bemerkt an diesen Feierlichkeiten gemäßigteren Anteil genommen hat, wie sie den Besuch der Braut empfing und daß ihr bis dahin unbekanntes Ceterapar der Braut, den Grafen Georg Soros und seine Frau, die sich sah. Weiter empfing die Prinzessin Neuf den Besuch des Fürsten Bismarck und führte diesen in das Kronenzimmer des im Vette liegenden Hofschloßes. Endlich erwiderte die Prinzessin Neuf persönlich den Besuch des ehemaligen Reichskanzlers im Palais Balthy und sie machte kein Miß daraus, daß sie sich nur an den Vortritt der Instruktionen, nicht aber auch an den Sinn derselben halten wollte. Es ist ferner bekannt, daß Prinzessin Neuf wiederholt dem vertriebenen Kaiser gegenüber ausgesprochen hat, daß sie sich nicht in dem Hofbesuche des Fürsten Bismarck zu sprechen, ich lasse mich nicht von Berlin aus kommandieren, denn ich bin selbst die Tochter eines souveränen Fürsten.“ Auch ist es kein Geheimnis, daß die Prinzessin Neuf ihrem Gatten unterlag, Wien zu verlassen, und daß der allerdings lebende Zustand des Prunz Neuf gebührt wurde, um den Aufbruch der Braut zu motivieren zu können. Denn die Krankheit des Prunz Neuf ist eine chronische und hätte ihm vor drei Wochen beinahe getödtet, die Neige zu unternehmen, welche er eine Woche später angetreten hat. Alle diese Umstände haben in den nachgehenden Kreisen von Berlin eine große Unstimmung gegen den Prunz Neuf erzeugt, als deren Ausdruck die Veröffentlichung der Note im „Reichsanzeiger“ angesehen wird. Man ist gewohnt daran, daß Prinz Neuf die Anwesenheit aus seiner Publikation und aus den ihm wohl bekannt gewordenen Bewegungen Kaiser Wilhelms über sein und seiner Gattin Verhalten während der Bismarck-Tage in Wien wissen.

— (Die „Samburger Nachrichten“) bringen einen

Gringmuth hätte nicht nötig gehabt, dem Vater das Fortgehen anzuempfehlen; dieser hätte vielmehr, sobald der Wagen davonfahren war, die Hut und Lederrock ergriffen und war mit kurzen Gruß da angekommen. Alwine und Gringmuth tauchten einen einzigen Blick des Einverständnisses, das eigene Herz sagte ihnen, wie es in dem Herzen des Vaters anstah.

„Vosgeriffen! Mein!“ Das waren die Worte, die in Leontiens Seele nachklangen, während sie in die Ecke des Wagens gedrückt in die Nacht hinausfuhr. Abermals befaß sie sich auf der Finstern, und doch, wie vertrieben war der heutige Abend von jenem Morgen, an welchem sie dem Grafen entgegengefahren, von jener Nacht, in der sie wie ein geschändetes Reh die Landstraße entlang geritt war. So unglücklich trauert der Abschied von den ihr theuer gewordenen Menschen auch gewesen, es lag ja doch eine Seligkeit darin, daß sie wieder Menschen fand, von denen die Trennung ihr schwer ward, und wie anders ging sie selbst aus diesem Hause! Sie hatte sich gefunden, hatte den wahren Menschenwerth, den Adel der Arbeit kennen gelernt, was auch kommen mochte, sie konnte nicht wieder so vollständig Schiffsbrüder leiden, denn sie hatte den Halt in sich selbst, und hatte als unverlierbares Kleinod ein theures Bild in ihrem Herzen.

„Ob ich ihn zu wiedersehen werde?“ flüsterte sie, als sie vor dem Bahnhofsgebäude anstah und in Begleitung eines Gepäckträgers, der sich ihrer Reifezeit bedientig hatte, dem Wägelchen zukehrte. Sie wußte nicht, wie nahe ihr in diesem Augenblicke der war, dem dieser Auszug galt.

Wollenberg hatte sich in einem ihm begegnenden Wägelwagen gefahren, dem Ausfuhrer doppeltes Trinkgeld versprochen, wenn er ihn schnellig nach dem Stettiner Bahnhof fahre, und da Leontiens Wagen auf Wollenbergs Befehl einen Umweg gemacht hatte, so kam er noch zeitig

schärfer Kritik über die im „Reichsanzeiger“ publicirten Entschlüsse. Der Entschluß Caprivis vom Juni 1890 an die ausländischen Regierungen hohe Bismarck kredito zu machen durch ein Actives Reichsgericht oder Ferner. Trotzdem habe Fürst Bismarck selbst der Redaktion der „Nachrichten“, welche dem „Neuen Kurs“ nicht trauten, damals ermahnt, im Frieden mit Caprivi zu leben. Als die Vorkommnisse von Friedrichsruh erfolgte, sei erst Bismarck verstimmt worden und habe nicht mehr geschwiegen. Der Entschluß an den Prunz Neuf sei der unwichtigste unter den nach Wien gelangten Briefen. Der veröffentlichte allein hätte förmlich die in Wien erzielte Wirkung gehabt. Wöllig neu aber sei es, daß einem Vizekonsul verordnet werde, Familienreise zu beenden.

— (Der „Reichsanzeiger“) hatte, wie wir bereits im Sonntag-Vorblatt mittheilten, gestern den Berliner Bürgermeisterei Stelle zu einer Audienz angefordert. Ersterer nahm die Mittheilung von der Ermittlung von zehn Millionen Mark für die Berliner Weltausstellung durch den Magistrat mit Interesse entgegen. Es verlautet, dabei sei auch die höchst schwierige Platzfrage zur Sprache gekommen.

— (Die „Kreuzzeitung“) veröffentlicht einen Aufruf zum Zwecke einer Reform der Verfassung, betrießt der Verfassungserklärung. Auf diese Reform soll in der Literatur durch Presse und durch Petitionen hingewirkt werden. Es müßte gegen Willkür Sühne geschehen werden. Nicht justitielle und rechtsmäßige, sondern lediglich praktische Gesichtspunkte der erwiesenen Nützlichkeit sind in Betracht zu ziehen. Die Entscheidung über jede Entmündigung und Internirung, abgesehen von den Fällen plötzlicher Gefahr, müsse in die Hand einer Kommission unabhängiger Männer gelegt werden, die das Vertrauen der Wähler genießen.

— (Von einer Wiederbelebung des Kartells für die nächsten Landtagswahlen), die nach der „S. T.“, von einem freisinnigen Parteitag angeordnet werden soll, will die „Nationalzeitung“ nichts wissen. Sie glaubt, daß die Noth von keiner irgendwie ins Gewicht fallenden Verhältnisse der freisinnigen Partei angegangen sein kann. Die Haltung der konservativen Partei anläßlich der Jüdischen Schulgesetzvorlage, die Ausnahmeverordnungen im Uebermaß herbeiführen, die bei der herrschenden Behandlung der ungarischen Fiskusverhältnisse ganz außer Zweifel gerückt haben, entscheiden dem Wunschen einer Wiederherstellung des früheren Kartells sehr. Selbst wenn ein sachlicher Anlaß zu einem Kartelle vorhanden wäre, würde er doch dann erst wirksam werden können, wenn der intronische Fiskus der konservativen Partei im Widerspruch mit sich selbst dem gemäßigteren sich fähig erweisen würde. Dies erscheint so gut wie ausgeschlossen; darüber dürfte auch innerhalb der freisinnigen Partei kein Zweifel bestehen. Die Erfahrungen der letzten Landtagsession sind zweifellos kein gutes Vorzeichen für eine Wiederbelebung des ehemaligen Kartells.

— (Die „Nord. Allgem. Ztg.“) schreibt: „Die nach einem überhaupt wenig glaubwürdigen römischen Blatte in der Presse unangelegentlich nachtrifft, im Kaiserthum nicht eine neuer Geruch auf sich zu ziehen, sondern eine angestrebte, sind wir in der Lage, als völlig unbegründet zu bezeichnen. (Aus dem Hinterlande von Amerika) sind Privatmeldungen eingegangen, denen zufolge Dr. Zingraff seine Wortwahrheiten gegen die Weiss und Dankbar eingestellt hat, da die ihm entgegengehende Macht zu groß ist, und er keinen Vortheil gegen Albiniana unternehmen kann ohne das Fort Balbunig zu gefährden. Zingraff soll daher beschließen, nach der Küste zurückzukehren. Die Expedition Mamaj hat nach denselben Meldungen die Jamburae erreicht, ohne daß sonst etwas Weiteres über sie bekannt geworden wäre.“

— (Ueber die ersten Wirkungen der Vorschriften über die Sonntagsgänge) kommen aus den verschiedenen Theilen der Provinz einzelne, besonders aber aus dem westlichen Provinz lebhaft Bemerkungen. Bismarck heigt es in denselben, eine strenge Aufrechterhaltung der Bestimmungen werde das Fortschreiten einzelner Gewerbebezüge getrieben unterdrücken. Es beklagen sich derartige Klagen keineswegs ausschließlich auf die Cigarrengeschäft, sondern auch auf andere Zweige des Kleinhandels in den Städten und namentlich auf dem Lande. Die Regierung wird sich einer eingehenden Prüfung beim Abstellung dieser Bemerkungen nicht entziehen können.

— (Ueber den schwedischen Prozeß Aufschloß) bezieht die „Germania“ eine Artikelserie und hält das Märchen vom Minimalmod, oder, wie sie es nennt, vom jüdischen Wismarod anstreift. Sie sagt, so meint die „Z. T.“, sehr schon dafür, daß für den Fall der Freisprechung Aufschloß die ungeschworene Beschuldigung zurückzuführen kann.

— (Dem Rector Alwardt) ist folgendes Schreiben der süddeutschen S. und C. deputation angegangen: „Berlin, 6. Juni 1892. Auf Veranlassung des königl. Preuss. Juculicolums sind wir Ihnen, daß Sie trotz der über Sie verhängten Suspension von Amte Ihnen Amtswohnung ohne Ihnen ertheilten

genau, um sie ansetzen zu lassen. Er folgte ihr von fern, sah sie das Bild leben, sah, wie sie mühsam auf und ab schritt, bis die Glocke das Zeichen zum Einsteigen gab. Wie gern hätte er ihr noch einmal Begegnung gehabt, noch einmal den Ton ihrer Stimme gehört, den Druck ihrer Hand gefühlt — es durfte nicht sein, er durfte sich in zweifacher Weise nicht verhalten.

Als der Schaffner die Thür des Waggons, in dem sie Platz genommen hatte, zuwarf, war es ihm, als wälze er eine Centnerlast auf sein Herz, der scharfe Pfiff der sich in Bewegung setzenden Lokomotive dünkte ihm die Glocke zu sein, welche dem Verurtheilten zum Hörsgericht läutet.

„Sie ist fort!“ sagte er dumpf. „Werde ich sie wiedersehen?“ fragte er sich, „und ist es nicht besser, ich sehe sie nicht wieder? Was darf sie mir, was kann ich ihr sein? Jetzt hast du mich ganz und voll wieder, meine Kunst, räche dich nicht für die Intrigue, die ich an dir begangen, indem du dich von mir wendest! Ich habe dir, meinen Willen und meine Erinnerung, damit fort in die Finsternis meines Zimmers.“

Von diesem Tage an ward Wollenberg nachsichtbar. Seine Bekannten erzählten sich lachend, er habe die Arbeitsstunde und lasse niemand ein. Nur Gringmuth ließ sich nicht abweisen, aber das Bild, welches den Vater so eifrig beschäftigt, bekam er nicht zu sehen.

Hätte Frau Reinhold Nachbar gehabt, so würden diese an dem Abend, an welchem Leontine ihr Haus verließ, wahrscheinlich geglaubt haben, die Kunstgärtnerin gebe ganz ihrer Gewohnheit zuwider große Gesellschaft, da ein Wagen nach dem andern vorfuhr.

Das kleine Haus lag aber etwas abseits und so beschränkte sich die Bewunderung über die Vorgänge dieses Abends auf die Magd und den alten Tagelöhner, die denn auch die Augen aufwies, als etwa eine halbe Stunde, nach

Urlaub nicht verlassen dürfen und daß Zwiderhandlungen dagegen beschuldigt nicht werden würden. (Der nächste Parteitag der Sozialdemokratie Deutschlands) wird im Oktober d. J. in Berlin abgehalten. Ein Berliner Blatt will wissen, daß auch die unabhängigen Sozialisten Delegation zu bezeichnen zu wählen beabsichtigen. Die Unabhängigen denken aber, wie das „S. T.“ betont, nicht daran, auch werden, wie im vorigen Jahre, die aufgestellten Kandidaten sich vorher erklären müssen, ob sie auf dem Boden des Parteiprogramms stehen oder nicht. Im letzteren Falle würden sie ohne Weiteres fallen gelassen werden. Der Abgeordnete von Soltau soll diesmal wegen seiner principienwidrigen Haltung ebenfalls zur Delegation gezogen werden.

— (Der sächsische General-Konful Jacquot wurde infolge des bekannten öffentlichen Scandals abberufen und hat die Stadt bereits verlassen.

* **Gießen, 10. Juli.** 1000 ledige Bergleute sind infolge des durch Abfluß des Oberrheinler Sees verursachten Erfassens mehrerer Schwäche entlassen und haben für vierhundert Tage Lohn im Voraus erhalten. Die Maßregel ist auch für Geschäftsleute besonders fühlbar.

* **Samburg, 10. Juli.** Der „Korrespondent“ erklärt: angeblich zuverlässig, daß die publicirte Depesche an den Vizekonsul Prunz Neuf alles sei, was von Berlin aus bezüglich des Aufenthaltes von Bismarck in Wien nach dort angeordnet worden.

* **Breslau, 10. Juli.** Das Generalcommando des 6. Armeekorps wurde nach des Arbeitsmangels die ihm unterstellten Truppenabtheilungen angewiesen, während der Getreide-Ernte ausgiebig Mannschaften zu stellen.

* **Wien, 10. Juli.** Wie verlautet, wird im nächsten Monate der Kaiser auf Schloß Adolfsdorf zum Besuch der Landgräfin Wittne von Hesse, geborene Prinzessin Anna von Preußen, erwartet. Auch wird demnach die Kaiserin Friedrich nebst der Prinzessin Margarethe, der Braut des Prunz Neuf, von Hesse, zu längerem Aufenthalt dort einreisen.

* **Gené, 10. Juli.** Der junge König Alexander von Serbien ist heute hier eingetroffen. Sein Vater, Wilian, führt ihn bis Veralahstein entgegen.

* **München, 10. Juli.** Der Kommandeur der ersten bayerischen Infanteriebrigade, Generalleutnant v. Helbig, ist an Stelle des Prunz Neuf zum Kommandeur der ersten Division ernannt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien, 10. Juli.** Die „Neue Freie Presse“ spricht in einem Leitartikel die Hoffnung aus, daß eine autoritative Unterstützung über die Ursachen des Sturzes Bismarcks erfolgen werde. Nur so wären die nachtheiligen Folgen der letzten Vorgänge zu vermeiden. Zahlreiche andere Blätter äußern den Wunsch, Bismarck möge im Interesse Deutschlands den Kampf gegen die Regierung führen.

— Dem „Neuen Wiener Tageblatt“ wird aus Konstantinopel gemeldet, Bismarck sei in Adolfsdorf bei dem Hofe angekommen, dorten während der Hofen verlegt worden, weil er an dem Hofe Bismarck nach Wien eine Glückwunsch-Depesche gerichtet habe, in welcher es u. A. hieß, er, Adolfsdorf, hätte die den Operationen für den Fürsten an. Es verlautet, Herr v. Adolfsdorf habe den Maldrider Hofen abgelehnt.

* **Wadowitz, 10. Juli.** Es verlautet bestimmt, daß Bismarck von S. Czerny im Epäthioner Hofe einigentlich ins Privatleben zurückziehen und Minister v. S. S. Czerny zum Vizekonsul in Berlin ernannt werden wird.

Italien.

* **Rom, 10. Juli.** Dießige Blätter melden, daß der König die Erwählung des Marchese Spinola zum Vizekonsul in Berlin gestern unterzeichnet habe.

* **Bavia, 10. Juli.** Man schreibt die Ueberführung der bereits gemeldeten Bombenexplosion im hiesigen Hotel „Zum weißen Kreuz“ einem gewesenen Jean Malaffi zu, in dessen Wohnung Werkzeuge zur Fabrication von Sprengpräparaten gefunden wurden. Malaffi ist geflüchtet.

Frankreich.

* **Paris, 10. Juli.** Die „France“ und andere Chauvinisten-Blätter haben den Fall Jacquot im Leipziger Hofe Bismarck, dessen Einzelheiten hier noch nicht bekannt sind, zu Hervorheben angefangen. Der „Gaulois“ meint hingegen, man müsse Aufschlüsse abwarten, doch ist es von vornherein gegen Jacquot, daß er um vier Uhr morgens noch beim Bismarck war. Wie der „Temps“ mitbr, verlangte Ribot von dem Berliner Vizekonsul einen detaillirten Bericht über die Leipziger Affaire. Derzeitige beifried Herbetz den Konful Jacquot nach Berlin und entbande ein Mitglied der Hofstadt nach Leipzig behufs einer Ciquete.“

dem das Fräulein so plötzlich abgereist war, die Hausglocke erkante und ein fremder Herr, der seinem Neuherr nach ummöglich Blumenbänder sein konnte, die Herrschaft zu sprechen verlangte.

Die Magd deutete auf die Thür. Baron Reina hielt es nicht für nötig, sich melden zu lassen, er klopfte an, öffnete und fand vor Frau Reinhold.

Er war hoffig, um nicht zu sagen unbillig eingetreten, erfüllt von der Vorstellung, zu Reuten zu kommen, mit denen man seine Unthätigkeit zu machen habe, und stand ihm betroffen still. Das Zimmer trug bei aller Einfachheit ein Gepräge, das auf den ersten Blick befandete, es diene gebildeten Bewohnern zum Aufenthalt, und die Dame, welche sich bei seinem Eintritt von Sopha erhob und ihm entgegen trat, hatte trotz ihres einfachen schwarzen Hauskleides und dem schlichten schneeweißen Händchen auf dem grauen Scheitel eine Würde und Bornehmtheit, die ihm imponirte.

„Vergehen Sie, Madame“, begann er und sein Ton wich wesentlich ab von der Art und Weise, mit der er eingetreten war, der ganze Plan, den er sich für sein Benehmen entworfen hatte, drohte dieser Erscheinung gegenüber in die Brüche zu gehen, und das machte ihn unthätig. „Vergehen Sie, wenn ich mich vielleicht in der Thür geirrt habe, ich wollte zu den Besitzern der Kunstgärtner.“

„Die Kunstgärtnerin wird von mir betrieben, auch bewohne ich mit meiner Tochter und meinen Reuten dieses Haus allein“, antwortete Frau Reinhold. „Mit wem habe ich die Ehre?“

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht des „General-Anzeiger.“

Voranschlägliche Wetter am 12. Juli. Bei nordwestlichem Winde und veränderlicher Bewölkung etwas kühleres, zeitweise zu Niederschlägen neigendes Wetter.

Zur Aufklärung!

Zufolge verschiedener an uns gerichteten Anfragen und um irrigen Ansichten entgegen zu treten, theilen die unten verzeichneten Firmen dem geehrten Publikum ergebenst mit, daß die von der

Firma Gebr. Untermann aus Berlin am hiesigen Platze feilgebotenen

Tapeten und Borden

nicht deren eigene Fabrikate sind.

Die Waaren stammen aus denselben Fabriken, woher auch die hiesigen und auswärtigen Händler ihren Bedarf beziehen.

Eine Tapeten-Fabrik Gebr. Untermann

ist in keinem Adreßbuch europäischer Tapetenfabrikanten enthalten und existirt auch bis jetzt nicht, sondern nur **Tapeten-Handlungen** von Gebr. Untermann!

Weshalb Handlungen sich als Fabrik bezeichnen, dürfte Jeder klar einsehen, und wollen wir das Urtheil über diese Handlungsweise dem geschätzten Publikum überlassen.

Halle a. S., im Juli 1892.

Friedrich Arnold. Hermann Bischoff. G. Frauendorf. K. Rapsilber.

Geschäfts-Verlegung.

Mit heutigem Tage verlegte ich mein

Schuhwaaren-Geschäft

von Schmeerstrasse 35/36 nach den

Kaiserjulen (Gr. Ulrichstr. 49)

Eingang Schulgasse.

Für das mit höherer Achtung betrauten belienst dankend, bitte ich, mit felbigem auch fernertun zu bewahren.

Ich werde bemüht bleiben, meine verehrten Kunden durch aufmerksame und reelle Bedienung zufrieden zu stellen.

Mit Hochachtung
L. Franke (früher: Ferd. Franke).

Mineralwässer,

frischliche und natürliche in stets frischer Füllung,
Sobralde, Radeckische, Soolharzikel, Medic. Seifen, Toilette-Seifen halten belienst empfohlen

E. Walthers Nachf.,
Worlithor 1, — Steinweg 29.

Tapeten

Neueste Muster. Größte Auswahl.
Billigste Preise.

Hermann Bischoff,
4 Gr. Klausstr. 4
(früher Gr. Ulrichstraße 45).

Echten Emmenthaler Schweizerkäse

das Feinste, was existirt, à Pfd. 100 Pfg.

F. H. Krause, Gr. Ulrichstraße 24.

14. Luxus-Pferde Lotterie zu Marienburg Westpr.
Ziehung am 14. Septbr. 1892.
Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M., auch gegen Briefmarken empfohlen und versendet das General-Debit

Carl Heintze,
BERLIN W., Unter den Linden 3.
Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto u. Gewinnliste beizufügen.
Der Versand der Loose erfolgt auf Wunsch auch mit Nachnahme.

Zur Verloosung gelangen

1 Landauer mit 4 Pferden
1 Kutschir-Phaeton mit 4 Pferden
1 Halbwagen mit 2 Pferden
1 Kabinlet mit 2 Pferden
1 Jagdwagen mit 2 Pferden
1 Coupé mit 1 Pferde
1 Parkwagen mit 2 Ponies
5 gesattelte u. gezäumte Reitpferde
68 Reit- und Wagenpferde

In Summa
7 komplett bespannte Equipagen und
90 Reit- und Wagenpferde, ferner
10 Gewinne à M. 100 = M. 1000 W.
20 " " " 50 = " 1000 "
500 silberne Dreikaiser-Münzen und
1790 Gewinne bestehend in Luxus- und Gebrauchsgegenständen.

Grundstück mit Thoreinfahrt

passend für Geschirrhälter, Fleischereien, Kohlen- und Produktenhandlungen, auch Getreidegeschäfte, im Südviertel der Stadt, neu gebaut, gut verzinslich, Werttag ca. 78.000 Mark, Feuer-Versicherung ca. 58.000 Mark, in **besonderer Verhältnisse** halber für den festen Preis von

Mark 58.000

zu verkaufen! Anzahlung 15.000 Mark, Restkaufgeld bleibt stehen.
Gef. Anfragen sub O. 41 in der Expedition d. Btg. erbeten.

Mein Bureau befindet sich jetzt
Poststrasse II, II. Etg.
im Neubau des Herrn Mitlacher hier.
Dr. jur. Kuznitzky,
Rechtsanwalt.

Anerkannt!

unübertroffen in seinen Wirkungen
ist das
Halle'sche Wunder-Waschpulver.

Dieses
einzig wirklich absolut unschädliche Waschpulver
(nicht zu verwechseln mit den minderwerthigen Seifenpulvern)
ist stets vorräthig
in den bekannten Verkaufsstellen.

Schlurick's Kur- und Badeanstalt,

Halle a. S. Hochstraße 4. Fernsprecher 696.
Arzt, Massage und ausreichendes Bedienungspersonal vorhanden. — Geschäft von 6 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. —
Sonntag Vormittag von 7-9½ und von 11½-2 Uhr Nachmittags.
Behandlung nach dem Gesamt-Natur-Heilverfahren.
Auch volle Pension. Aufnahme jeder Zeit. Bäder jeder Art.
Prospecte gratis. Veget. Mittagstisch von 1-3 Uhr.

Echt Böhmisches Bier

aus dem
Bürgerlichen Bräuhaus Leitmeritz in Böhmen.
Allerwärdig in Hallein
J. Mühlhölzl,
Martinsgasse 26.
— P. B. V. —

Für Torfstreu, Torfmull u. Cement

wird ein Lager und Unternehmer gesucht. Offerten sub H. U. 612 an Daasenstein & Vogler, A. G., Frankfurt a. M.

Ausverkauf

von Vorhandenen, ältere Fagon, à Stück 20 Pfg., sowie blaueimer-ner Wannenbüchsen, à Stk. 75 Pfg.
C. A. Schnabel,
Gr. Märkerstraße 2.

Käse- und Butter-Versand-Geschäft.

Eimburger, Badstreu, Rimmkäse, sowie echte Thüring. Ankäse, Spitzkäse, Danfäse empfiehlt billigt **Erfurter Molkerei, Erfurt.**
Preiscourante frei.

Glacédamenhandschuhe,

3knöpfig, à Paar 1,65 M., Glacé-Damenhandschuhe, 4knöpfig, à Paar 2 M., Glacéherrenhandschuhe mit Patentverschluß, à Paar 1,75 M., empfiehlt
Schuerft. 33/34. Christian Voigt,
Sandkühlfeld.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 22. April d. J. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die **unentgeltlichen Schutzpocken-Impfungen** von jetzt ab nur noch im **Turnsaale der Bürgerschule in der Dreyhauptstraße** jeden Mittwoch und Sonnabend Nachmittag von 3-4 Uhr ausgeführt werden.
Halle a. S., den 7. Juli 1892.
Der Magistrat.

Conservativer Verein

für Halle a. S. und den Saalkreis.
Mittwoch den 13. Juli a. c., Nachmittags von 6 Uhr an:
Patriotisches Volksfest
in „Friedensgarten“
Concert, patriotische Ansprachen, großes Feuerwerk.
Eintrittskarten à 20 Pfg. sind unter Verweisung der Mitgliedskarte zu haben in den Geschäften der Herren: J. Lüderitz, Bary: P. Mertens, Hofplatz; G. Moritz, Gr. Steinstraße; G. Steckner in Firma J. Winzer, Kleinschmieden; H. C. Weddy-Poenicke, Leipzigerstraße; Bahnhofsvorplatz; Rittelmann, Bahnhof, und am Eingang des Festplatzes. Kinder unter 14 Jahren sind frei. Gatte können durch Mitglieder eingeführt werden.

Schulze & Petermann aus Greiz i. V.,

Halle a. S., Scharnhorststraße 1, I. Etage, Gehäus an der Markttreppe, empfehlen:
reinwollene engl. Cheviots, Grenadines, bedruckte Mousselines, Confectionsstoffe etc.
zu bekannt billigen Preisen.
Rester zu ganzen Kleidern reichend. Schwarze Schürzenrester.

100 Laib

Schweizerkäse, vollsaftig u. hochfein Geschmack, à Pfd. nur 60 Pfg., bei Abnahme größerer Sorten à Gr. 55 Pfg.
Specialbutterhandlung Alter Markt 4.
Inb.: H. Fischer.